

BETHANIEN

GOTTES SEHNSUCHT NACH SEINER GEMEINDE

Frank Viola

11. Mai 2007

Copyright 2007 Present Testimony Ministry - www.ptmin.org

Vereinbarung nach Treu und Glauben – bitte lesen

Dieses E-Buch stellt eine transkribierte Rede/Botschaft dar, die Frank Viola in einer Hauskirche in Saint Augustine, Florida am 22. April 2007 gehalten hat. Diese Botschaft ist für alle Hauskirchen, einfache und organische Gemeindeformen geeignet, die neu über die Bedeutung und Praxis von Gemeinde nachdenken. Wir haben daraus ein frei zugängliches E-Buch erstellt, sodass die Botschaft weitläufig verbreitet werden kann. Wir bitten Sie als Vereinbarung nach Treu und Glauben den nachstehenden Link an andere in irgendeiner Form weiterzugeben, und zwar insbesondere an diejenigen, die sich in der oben genannten Art und Weise versammeln, sodass sie dieses Buch selbst herunterladen können. www.ptmin.org/bethany.htm.

www.ptmin.org/bethany.htm

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, der SCOFIELD BIBEL,
Revidierte Elberfelder Übersetzung, 6. Auflage 2001,
Copyright © 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal entnommen.

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Andrea Perret

INHALT

Einführung.....	5
Erste Begegnung.....	6
Zweite Begegnung.....	12
Dritte Begegnung.....	16
Vierte Begegnung.....	23

EINFÜHRUNG

Als Jesus in diese Welt kam, wurde er nicht aufgenommen.

Erinnern Sie sich an seine Geburt? Ganz Bethlehem verschloss die Tür vor ihm. So wurde er also in einem Stall geboren, mitten im Kuhmist.

Als er zwei Jahre alt war, wurde er von der Regierung verfolgt. (In seinem Kindergarten gab es keine Jungs.)

Als er später seinen Dienst begann, wurde er von seinem eigenen Volk – den Juden – abgelehnt. „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an...“ (Joh 1,11).

Auch die religiösen Führer, die Jerusalem beherrschten, lehnten ihn ab. Man denke nur daran, wie Jesus über der Stadt weinte, weil sie ihren Messias ablehnte (Lk 13,34).

Als er nach Samaria wollte, wurde er auch von dieser Stadt abgelehnt. „Und sie nahmen ihn nicht auf, weil sein Angesicht nach Jerusalem hin gerichtet war“ (Lk 9,58).

Auch von seiner eigenen Heimatstadt, Nazareth, wurde er abgelehnt. Man denke an seine Worte „Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt...“ (Mk 6,4).

Tatsächlich sagte Jesus, er habe in dieser Welt kein Zuhause: „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlegt“ (Lk 9,58).

Sehen Sie die Ironie? Wir haben hier den Schöpfer des Universums. Nicht nur den Schöpfer, der alles erschaffen hat, sondern auch den Schöpfer, für den alles erschaffen wurde. Er wird nun von genau der Welt abgelehnt, die er erschaffen hat. Er ist weder willkommen noch wird er aufgenommen. Bis auf eine Ausnahme....

Während seines gesamten menschlichen Daseins, gab es lediglich einen Platz auf Erden, an dem Jesus Christus willkommen war. Nur ein Ort, an dem er aufgenommen wurde. Es handelt sich um kleines Dorf mit dem Namen Bethanien. Es spielte eine bedeutende Rolle im Leben unseres Herrn.

Heute Nachmittag möchte ich mich auf die Spuren des Herrn in Bethanien begeben. Dafür habe ich einen einfachen Beweggrund: Ich denke, dass Bethanien die Sehnsucht des Herrn nach seiner Gemeinde verkörpert. Gott möchte, dass es auf der ganzen Erde in jeder Stadt ein Bethanien gibt. Das gilt auch für Saint Augustine in Florida.

Die Evangelien berichten von vier Begebenheiten, die sich in Bethanien abspielten. Bevor wir uns jede einzelne anschauen, möchte ich über den historischen Kontext dieser kleinen Stadt berichten.

- Bethanien lag etwas weniger als zwei Meilen östlich von Jerusalem.

- Es lag an den Südosthängen des Ölberges.
- Auch der Garten Gethsemane befand sich am Ölberg. Gethsemane bedeutet „Ölpresse“. Es war der Ort, an dem die Oliven gepresst wurden.
- Die letzten sechs Tage vor seiner Kreuzigung verbrachte Jesus den Tag in Jerusalem; zur Nachtruhe zog er sich immer nach Bethanien zurück. Noch einmal: Die letzten sechs Tage seines irdischen Lebens zog sich Jesus Christus nach Bethanien zurück und übernachtete dort. In Bethanien fand er Zuflucht, Ruhe, Sicherheit und Frieden.
- Der Begriff „Bethanien“ bedeutet „Haus der Feigen“. Wie wir später noch sehen werden, ist das von Bedeutung.
- In Bethanien lebten drei Leute, die Jesus der Bibel zufolge liebte: Maria, Marta¹ und Lazarus.
- Marta war wohl die ältere Schwester und Maria die jüngere. Lazarus war der jüngere Bruder.
- Es gab noch eine vierte Person, die in Bethanien lebte – ein Mann, der im Neuen Testament „Simon der Aussätzig“ genannt wird. Einige Theologen sind der Ansicht, Simon sei ein Verwandter von Maria, Marta und Lazarus gewesen. Vielleicht war er ihr Vater oder ihr Onkel.
- Marta besaß in Bethanien ein Haus. Maria war in der Stadt sehr bekannt. Johannes bezeichnet Bethanien als das „Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta“ (Joh 11,1).
- Die Familie scheint finanziell recht gut gestellt zu sein. (Die Größe von Martas Haus und die Art des Grabes, das für Lazarus verwendet wurde, deuten auf ihren finanziellen Status hin.)
- Bethanien war wohl der einzige Ort auf Erden, an dem Jesus verstanden wurde und anerkannt war.

Betrachten wir nun die erste Begegnung unseres Herrn mit Bethanien, wie sie in der Bibel berichtet wird.

¹ *Anm. d. Übers.:* Schreibweise dieses Namens wurde vom Übersetzer durchgängig gemäß der Elberfelder Bibel übernommen (d.h. „Marta“ statt „Martha“).

ERSTE BEGEGNUNG

Oktober 29 n. Chr.

Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen, daß er in ein Dorf kam; und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, die sich auch zu den Füßen Jesu niedersetzte und seinem Wort zuhörte. Marta aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen; sie trat aber hinzu und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr doch, daß sie mir helfe! Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird. (Lk 10,38-42)

Ich denke, man kann zu Recht sagen, dass Marta in vielen der Predigten, die über diesen Text gehalten wurden, in ein ziemlich schlechtes Licht gerückt wurde. So mancher Prediger hat sich auf eine „Marta Beschimpfung“ eingelassen.

Nun, ich möchte heute Nachmittag etwas Nettes über Marta sagen. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf Vers 38 lenken: „...Marta nahm ihn auf.“

Jesus Christus aufnehmen

Bethanien war der einzige Ort auf Erden, an dem Jesus vollständig und mit Freude aufgenommen wurde. Der einzige Ort auf Erden, an dem er sich zu Hause fühlte.

Das ist das charakteristische Merkmal Bethaniens.

In der Welt wurde Jesus abgelehnt, aber in Bethanien wurde er aufgenommen.

Was bedeutet es, Jesus aufzunehmen? Ich glaube, jede Gemeinde auf der ganzen Welt würde behaupten, dass sie den Herrn aufnimmt. Ich möchte jedoch gerne unser Verständnis erweitern, was es heißt, den Herrn richtig aufzunehmen.

Wie lässt eine Gemeinde dem Herrn den Platz zukommen, der zu ihm passt und der ihm gebührt? Eine entscheidende Frage. Auf ihr lastet die gesamte Angelegenheit der Gemeindeerneuerung. Ich denke, dass die Gemeinde nicht eher wiederhergestellt sein wird, bis wir verstehen, wie wir den Herrn richtig aufnehmen.

Meiner Meinung nach gibt es drei Schlüsselaspekte, die mit der richtigen Aufnahme Jesu zusammenhängen.

1) Christus richtig aufzunehmen heißt, ihm den Ehrenplatz zuzuweisen, die Vormachtstellung einzuräumen und ihn in den Mittelpunkt zu stellen. Seit nunmehr fast 20 Jahren treffe ich mich in Hauskirchen. Meiner Einschätzung nach gibt es nicht sehr viele Hauskirchen, die Jesus ins Zentrum und an oberste Stelle rücken. Im Normalfall steht etwas anderes als Jesus im Mittelpunkt.

Tragisch ist, dass Gemeinden, die Christus sehr wohl in den Mittelpunkt rücken, dazu tendieren, Teil einer elitären und sektiererischen Bewegung zu werden. Durch ihre Praxis und Haltung betrügen sie genau *den* Herrn, um den sie sich so gerne versammeln.

Häufig habe ich folgende Aussage gemacht: Sektierertum und Elitismus sind wie Körpergeruch: Jeder riecht ihn, außer denen die ihn haben.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: In einer Gemeinde die elitär oder sektiererisch ist, ist Jesus Christus nicht zuhause.

Genau an dieser Stelle könnten wir jetzt den ganzen Tag verweilen und überlegen, was es heißt, Christus in den Mittelpunkt zu rücken und an oberste Stelle zu setzen. Aber dazu haben wir keine Zeit.

Ich möchte einfach sagen, dass Jesus Christus nicht den zweiten Platz einnehmen wird. In einer Gemeinde, die ihm nicht die absolute Vormachtstellung und Zentralität einräumt, ist er nicht zuhause. Er will mehr sein als nur ein Gast. Er will der Herr des Hauses sein.

Mir scheint, dass viele Gemeinden den Herrn so behandeln, als wäre er der unsichtbare Ehrengast. Ein Gast ist aber immer noch ein Besucher. Jesus möchte mehr sein als nur ein Gast. Er ist bestrebt das Haupt seiner Gemeinde zu sein. Nur an einer solchen Stelle und unter solchen Menschen kann er sich zuhause fühlen.

2) Christus aufnehmen bedeutet, alles aufzunehmen, was er ist. Ich habe einige Hauskirchen kennengelernt, die den Predigtendienst des Herrn angenommen haben, die aber seinen Heilungsdienst verschmähen. Ich habe einige Gemeinden kennengelernt, die seinen Segensdienst angenommen und seinen Leidensdienst abgelehnt haben. Das heißt, diese Gemeinden begrüßen die Kraft seiner Auferstehung und weisen die Gemeinschaft seiner Leiden zurück.

Ich habe einige Gemeinden kennengelernt, die seinen Lehrdienst angenommen, den Dienst der Armenunterstützung wiederum verworfen haben. Ich kenne Leute, die seinen Dienst zum Gemeindeaufbau wollen, die aber seinen Dienst, die Verlorenen zu erreichen, ablehnen.

Christus nur so häppchenweise aufzunehmen heißt, ihn auf unsere *eigene* Art zu empfangen. Auf diese Art nimmt man ihn nicht auf *wie er ist*.

Christus richtig aufzunehmen und ihn willkommen zu heißen bedeutet, *alles* aufzunehmen, was er ist. Er ist eine ganze Person. Wir können nicht einfach sagen, dass wir einen Teil einer Person wollen und den Rest nicht.

Bethanien ist ein Ort, an dem Christus – Christus als *Ganzes* – willkommen geheißen und aufgenommen wurde.

3) Christus aufnehmen bedeutet, alle aufzunehmen, die Teil von ihm sind. Bei verschiedenen Anlässen machte Jesus folgende Äußerung: „Wer die aufnimmt, die ich sende, nimmt mich auf.“

Bethanien ist der Ort, an dem all diejenigen aufgenommen werden, die Christus sendet. Bethanien nimmt auch all diejenigen auf, die zu Christus gehören.

Jede Gemeinde, die einige Mitglieder des Leibes willkommen heißt während sie andere

ablehnt, empfängt Christus nicht. Jede Gemeinde wiederum, die diejenigen annimmt, die der Herr gesandt hat um sein Werk zu tun während sie andere zurückweist, empfängt Christus nicht.

Ausnahme: Wir nehmen niemanden auf, der dem Auftrag Christi – Einheit – entgegenwirkt. Wer sektiererisch handelt und „Teilung und Herrschaft“ in seine Bewegung bringt, den können wir nicht aufnehmen. Das ist ein Geist der Spaltung und ist antichristlich (Röm 16:17).

Ich möchte nun den Blick auf eine große Versuchung richten, von der Hauskirchen heutzutage betroffen sind. Es handelt sich um die Versuchung, sich zurückziehen, nach innen zu kehren und sich abzuschotten.

Bethanien nimmt jeden auf, den Christus aufgenommen hat. Und jeder ist herzlich willkommen.

Anders wäre es zu sagen: „Herr, wir wollen deine Hand, deinen Arm, nicht aber deinen Fuß oder dein Bein.“

Exklusiv zu sein heißt, Jesus Christus zu verhackstücken. Nicht mehr und nicht weniger.

Interessanterweise fühlten sich auch ungläubige Juden in Bethanien willkommen (Joh 12,6).

Bethanien ist – wie unser Herr Jesus – radikal inklusiv.

Ist Christus bei bestimmten Menschen willkommen, so heißt er alle willkommen, die diese Menschen besuchen. Es existiert sozusagen ein Willkommens-Bestandteil – eine Einladungs-Zutat, die andere anzieht. Es handelt sich um das „Herzlich-Willkommen-Aroma“ von Jesus Christus.

Wir heißen ihn willkommen und er heißt alle willkommen, die ihm gehören. Und das ist die Gemeinde.

Leider habe ich schon viele Hauskirchen kennengelernt, wo keine besucherfreundliche Atmosphäre herrschte. Stattdessen strahlten sie Exklusivität und Enge aus. Diese Dinge verleugnen den Geist von Bethanien und zeigen, dass der Herr nicht voll und ganz aufgenommen wurde.

Kurzum, der Herr schaut sich nach einem Ort um, an dem er restlos aufgenommen und voll und ganz willkommen geheißen wird. Nicht Christus plus auch nicht Christus minus, sondern Christus voll und ganz.

Gott hält nach einem Volk Ausschau, das Christus als sein Ein und Alles aufnimmt – und das ist nunmal die Gemeinde, wie Gott sie haben möchte.

Nähere Betrachtung von Maria

Zurück zu unserer Geschichte. Achten Sie darauf, wo Maria sitzt. Sie sitzt zu Füßen des Herrn. Das ist die Haltung eines Jüngers (siehe Apg 22,3). Was macht sie zu seinen Füßen? Sie hört ihm zu. Ihr Blick ist auf Christus fixiert. Sie lauscht aufmerksam seinem Wort.

Die Zwölf sind ebenfalls anwesend und sitzen ganz sicher auch zu seinen Füßen. (Aus Vers 38 geht klar hervor, dass sie auch da waren.)

Was ist das? Das ist ein sehr schönes Bild eines Gemeindetreffens.

Wenn wir als Gemeinde zusammenkommen, treffen wir uns in der Gegenwart Jesu Christi.

Er ist unsere Mitte. Und – er spricht.

In dieser Erzählung spricht Christus durch seinen physischen Körper. Heute spricht er jedoch durch einen anderen Kanal. Jeder von uns kennt diesen Kanal, nicht wahr? Es ist der Pastor – oder?

Nein! Christus spricht immer noch durch seinen Leib, und zwar durch seinen geistlichen Leib. Er spricht nicht durch den Pastor. Auch nicht durch Älteste. Er spricht aber durch uns – den Leib Christi. (Pastoren sind so etwas wie sein kleiner Finger, aber Christus hat einen ganzen Leib, durch den er spricht.)

Wir kommen zusammen, um ihn zu preisen, anzubeten und zu hören, wie er durch jeden von uns sein Wort spricht. Durch dieses Wort leben wir.

Achtung, danach sollten wir uns ausstrecken: Jedesmal, wenn wir zusammenkommen, zur Tür hinaus gehen und das Meeting verlassen, sollten wir sagen können: „Der Herr hat heute wieder zu uns gesprochen und er hat uns das und das von sich offenbart.“

Dies setzt voraus, dass jeder von uns eine Maria wird. Es setzt voraus, dass sich jeder von uns unter der Woche an seinen Füßen niederlässt und von ihm lernt. Wenn wir dann alle zusammenkommen, tauschen wir uns aus, was wir von ihm gehört haben.

Ich befürworte in hohem Maße, dass sich Christen während der Woche zu zweit treffen und Zeit mit dem Herrn verbringen bevor sie die gemeinsamen Zusammenkünfte besuchen. Bitte beachten Sie, dass Maria nicht die einzige war, die dem Herrn zu Füßen saß. Die Zwölf saßen mit ihr gemeinsam da. Vielleicht war Lazarus auch anwesend.

Bethanien ist also der Ort, an dem wir *gemeinsam* zu Füßen des Herrn sitzen, und – wir unterstellen uns seiner Herrschaft. Das ist die erste Lektion, die jede authentische Gemeinde lernen sollte.

Die Wahl des besseren Teils

Die Geschichte wird gewöhnlich als Beispiel für die Spannung herangezogen, die zwischen denen existiert, die dem Dienst nach außen zugeneigt sind und denen, die zum inwändigen Gottesdienst tendieren.

Es bietet sich sicher an, die Geschichte unter diesem Aspekt zu betrachten, aber darauf möchte ich heute nicht hinaus. Ich denke nämlich, dass dadurch die wahre Aussage verfehlt wird.

Ich möchte nun gerne etwas über den historischen Hintergrund erzählen. Das wird ein neues Licht auf diese Geschichte werfen.

Zur Zeit Jesu waren die Häuser aufgeteilt in Räume für Männer und Räume für Frauen. Die Küche war Domäne der Frauen. (in einigen Ländern wie z.B. Äthiopien ist das auch heute noch der Fall.) Männer betreten die Küche nie.

Das öffentliche Zimmer war das Männerzimmer. Es wurde als sehr unangemessen, um nicht zu sagen als skandalös, betrachtet, wenn sich eine Frau zu den Männern in diesem Zimmer gesellte.

Die beiden einzigen Orte, an denen Männer und Frauen zusammenkamen waren das

eheliche das Schlafzimmer und vor dem Haus, wo die Kinder spielten.

Bitte stellen Sie sich nun den Herrn Jesus vor, wie er dieses Haus mit seinen zwölf Jüngern betritt. Marta begleitet ihn und die Zwölf in das öffentliche Zimmer – den Raum für die Männer. Jesus verlangt nicht nach einer Mahlzeit. Stattdessen möchte er lehren. Er beginnt also zu sprechen.

Die Zwölf haben sich um ihn versammelt und sitzen zu seinen Füßen. Etwas an diesem Bild mutet jedoch fremd an. Eine Frau befindet sich im Raum. Sie sitzt auch zu seinen Füßen.

Maria hat ein ungeschriebenes Gesetz übertreten. Sie hat zwei gesellschaftliche Grenzen überschritten. Zum einen sitzt sie im Männerraum. Zum anderen nimmt sie die Haltung eines Jüngers ein. Weshalb ist das so auffallend? Das ist deswegen so auffallend, weil jeder Rabbi damals nur männliche Jünger hatte. Jesus bildete die Ausnahme. Er lud auch Frauen ein, seine Jünger zu werden.

Begeben wir uns nun in die Küche und betrachten uns Marta. Sie hat nur eine Sache im Kopf: Sie möchte den Herrn gebührend empfangen. So bereitet sie für Jesus und seine Jünger ein *umfassendes* Mahl zu. Sie rackert sich in der Küche ab, bereitet das Essen zu, holt die Teller heraus, legt das Tafelsilber bereit usw.

Ihr Ärger steigt mit jeder weiteren Minute. Ihre Schwester hilft ihr überhaupt nicht. Stattdessen sitzt sie im Männerzimmer gemeinsam mit den Jüngern – lauter Männern – zu Jesu Füßen. Mit anderen Worten: Maria benimmt sich wie ein Mann!

Marta fährt mit ihrer Arbeit in der Küche fort und hofft, dass Maria aufsteht und ihr hilft. Der Schweiß rinnt ihr von der Stirn. Sie kann nicht mehr. Sie stürmt ins Männerzimmer und läßt ihren Ärger bei Jesus ab. „Maria geht mir überhaupt nicht zur Hand. Interessiert dich das gar nicht? Sag ihr doch endlich, dass sie mir helfen soll!“

Eigentlich hat Maria gesagt: „Meine Schwester sitzt im allgemeinen Zimmer und verhält sich wie ein Mann, wo sie doch eigentlich in der Küche sein und mir helfen sollte.“

Beachten Sie, dass Maria während Martas Protests still bleibt. Sie rechtfertigt sich nicht. Das überlässt sie dem Herrn – und der tut das auch.

Sanft gibt er ihr Antwort: „Marta, Marta! Du sorgst und mühst dich um viele Dinge. Maria aber ist nur um eine Sache besorgt und das ist das wichtigste. Es ist die bessere Wahl – nämlich mein Jünger zu sein“ (vgl. Lk 10,41f).

„Nur eins ist nötig“, sagt Jesus, und das werde ich nicht von ihr nehmen.“

Der Herr scheint hier zu sagen, das einzig nötige – „das gute Teil“, wie es in einigen Übersetzungen heißt – sei, ihn zu kennen. Ein Kennen, das in einen intelligenten Dienst mündet. Ein Dienst, geboren aus Liebe, Freundschaft und Gemeinschaft.

Die höchste Priorität im Leben ist, den Herrn zu kennen. Dies erfordert wiederum Zeit zu seinen Füßen. Aber da ist noch etwas:

Offenlegung unseres Herzens

In Bethanien zeigen sich unser Temperament, unser Charakter und unsere Beweggründe. Bitte beachten Sie: Jesus hat nicht gesagt, dass die vielen Dinge, über die Marta besorgt war,

falsch waren. Er verwies nur auf das eine, was wichtig war.

Ich finde es sehr vielsagend, dass Jesus Marta nie gesagt hat, dass sie aufhören sollte zu bedienen. Jesus legte offen, dass ihr Dienst fehlplatziert und fehlgeleitet war. Ihr Herz war am falschen Platz. Sie hat sich an die falsche Sache gebunden. Sie war so sehr damit beschäftigt, ein gutes Essen zuzubereiten, dass sie gar nicht merkte, dass Gott selbst in ihrem Wohnzimmer saß!

Und genau das hat der Herr ans Licht gebracht.

Ich sehe Marta vor mir, wie sie fieberhaft bedient, arbeitet und sich abrackert, aber keine Zeit hat, sich dem Herrn zu Füßen zu setzen, mit ihm Gemeinschaft zu haben und zu entdecken, *wie* er gerne bedient werden möchte.

Fokus: Unser Dienst für den Herrn sollte stets unserer Gemeinschaft mit Christus entspringen. Lernen Sie, dem Herrn zu Füßen zu sitzen und sein Wort zu hören. Dann stehen Sie auf und dienen ihm nach seinem Willen.

Aus dieser kurzen Erzählung können wir vier Merkmale an Bethanien erkennen:

In Bethanien wird Jesus Christus von ganzem Herzen willkommen geheißen und aufgenommen.

In Bethanien sitzen wir in seiner Gegenwart, hören sein Wort und teilen es mit unseren Brüdern und Schwestern.

In Bethanien genießen Frauen die gleichen Privilegien und den gleichen Status wie Männer.

In Bethanien zeigen sich unser Temperament, unser Charakter und unsere Beweggründe.

Ich möchte der Gemeinde in Saint Augustine und anderen Gemeinschaften, die diese Botschaft hören ein Wort der Ermahnung geben:

Seien Sie Bethanien.

Nehmen Sie Ihren Herrn voll und ganz auf. Machen Sie das Kennenlernen von Christus zur Chefsache. Lernen Sie, zu seinen Füßen zu sitzen und durch Ihre Geschwister sein Reden zu vernehmen. Gestatten Sie dem Herrn, Ihr Herz offenzulegen und – rennen Sie nicht voreinander weg, wenn er das auch tut. Akzeptieren Sie sein Wirken lieber, damit Jesus Christus in dieser Stadt eine Heimat haben kann. Ein Bethanien, wenn Sie wollen.

Kommen wir nun zur zweiten Geschichte.

ZWEITE BEGEGNUNG

Anfang des Jahres 30 n. Chr.

Es war aber einer krank, Lazarus, von Betanien, aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. ... Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank! ... Jesus aber liebte die Marta und ihre Schwester und den Lazarus. Als er nun hörte, daß er krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.... Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, damit ich ihn aufwecke.... Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben;“ ... Jesus weinte... Jesus nun, wieder in seinem Innern erzürnt, kommt zur Gruft. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. Jesus spricht: Nehmt den Stein weg! Die Schwester des Verstorbenen, Marta, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier ... Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Macht ihn frei und lasst ihn gehen! (Joh 11,1-44)

Diese Geschichte, die ich etwas gekürzt habe, lässt uns noch mehr von der Bedeutung Bethaniens in Bezug auf das Herz unseres Herrn für seine Gemeinde erkennen.

Liebe und Freundschaft

Achten Sie einmal darauf, dass zu Beginn der Geschichte geschrieben steht, dass Jesus Marta, Maria und Lazarus *liebte*. Diese Liebe war spürbar und selbstverständlich. Hören Sie, was Maria und Marta sagen: „Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank!“

Gottes Liebe für sie war kein abstrakter Gedanke. Das wussten sie und darauf vertrauten sie.

Achten Sie auch darauf, dass Jesus Lazarus als seinen *Freund* bezeichnete. Hören Sie seine Worte: „Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen.“

In Johannes 15 sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.“

Liebe und Freundschaft – diese beiden Worte beschreiben das Herz Bethaniens. Bethanien ist der Ort, wo Jesus Christus die Seinen liebt und wo die Seinen nicht daran zweifeln. Bethanien ist auch der Ort der Freundschaft. Der Freundschaft mit dem lebendigen Gott.

Diese beiden Worte beschreiben das Herz Christi. Er wünscht sich Freunde und keine Diener. Er wünscht sich Liebe und keine Dienstbarkeit.

Man diene Gott im kalten Tempel zu Jerusalem. In der Wärme eines Hauses in Bethanien war er geliebt und war ein Freund.

Wenn ich diese Textstelle lese, sehe ich einen Herrn, der sagt: „Ich bin nicht auf diese Erde gekommen, um mir dienen zu lassen. Ich bin gekommen, weil ich Freunde haben wollte. Ich bin gekommen, um Liebe zu geben und geliebt zu werden. Ich bin gekommen, um mir ein Volk zu suchen, das ich ganz dicht an mein Herz drücken kann. Ich bin gekommen, meinen Freunden die Geheimnisse meines Herzens zu offenbaren – denn bei ihnen bin ich zu Hause.“

Das ist die Bedeutung von Bethanien. Genau das will der Herr auch für seine Gemeinde.

Krise in Bethanien

Gehen wir einen Schritt weiter. In Bethanien ist es zu einer Krise gekommen. Lazarus ist gestorben. Mich beeindruckt die Tatsache, dass Jesus die Situation im Griff hat. Er hat alles unter Kontrolle. Von seiner Seite aus bestehen weder Sorge noch Eile oder Furcht. Natürlich weiß er bereits vom Vater über die ganze Situation Bescheid.

Achten Sie darauf, wie Marta gemäß ihrer Natur handelt: Sie eilt ihrer Schwester voraus.

Nun achten Sie auf Maria: Auch sie handelt ihrer Natur gemäß und sitzt dem Herrn wieder zu Füßen.

Diese Szene ist chaotisch. Trauer herrscht um Jesus. Trauer und Sorge überall. Sein größter Feind – der Tod – hat ihm einen Freund genommen.

Der Herr ist zutiefst betrübt. An dieser Stelle erkennen wir, dass Gott unsere Sorgen ernst nimmt. Obwohl er weiß, dass er Lazarus von den Toten auferwecken wird, lassen ihn die Sorgen nicht unberührt, die Maria, Marta und das ganze Dorf quälen.

Ein ergreifender Moment: Der Schöpfer des Universums weint am Grab seines Freundes. Und er, die Auferstehung und das Leben, weckt seinen Freund von den Toten auf.

Hier haben wir ein weiteres Merkmal von Bethanien: Krise und Auferstehung.

In der Auferstehung beginnt Gott ganz von vorne – mit einer neuen Schöpfung. Auferstehung kommt jedoch immer erst nach Leiden und Tod.

In Bethanien herrscht eine Krise. In Bethanien herrscht Leid und – in Bethanien herrscht offensichtlich Tod. Das Kreuz steht im absoluten Mittelpunkt einer Gemeinschaft von Gläubigen, die für die Wiederherstellung der Gemeinde eintreten. Sie werden Tod erfahren – Dürreperioden, Leiden aneinander und miteinander, Tod ihrer Terminkalender, ihrer Sehnsüchte, Meinungen, Vorlieben und Begierden. So baut Gott nunmal Häuser. Im Sterben zeigt sich das Leben Gottes. Wir werden zu einem Haus Jesu zusammengesetzt. Gott wandelt Tod in Leben, sodass er uns seine Auferstehung geben kann.

Mit anderen Worten: Wenn Sie dem Herrn Jesus ein Heim bereiten, kommen harte Zeiten auf Sie zu. Es wird zu einer Krise kommen. Zu Leid. Schwierigkeiten mit Ihren Glaubensgeschwistern werden auftreten.

Behalten Sie aber stets Folgendes im Blick: Auferstehung ohne Tod ist nicht möglich. Ohne

Krise werden Sie den siegreichen Herrn nicht kennenlernen.

Die Gemeinde lebt in der Auferstehung. Bevor das neue Leben sichtbar wird, muss es allerdings ein Sterben gegeben haben.

Hören Sie Paulus' Worte: „...allezeit das Sterben Jesu am Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.“ Denn ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde. Folglich wirkt der Tod in uns, das Leben aber in euch“ (2 Kor 4,10-12).

Wenn Tod in unser Leben tritt, geben wir gerne anderen die Schuld daran. Wir leiden nicht gerne und tendieren demnach dazu, demjenigen die Schuld zuzuweisen, der Tod in unser Leben gebracht hat. Behalten Sie aber stets Folgendes im Blick: Gott ist sowohl der Urheber des Kreuzes als auch der Auferstehung, die auf der anderen Seite bereit steht. Er will uns in sein Bild verwandeln.

Leiden gehört zu diesem Prozess.

Ich empfehle Ihnen daher Marta und Maria in ihrer dunkelsten Stunde. Im Angesicht des Todes hängen sie sich an den Herrn. Er hat ihre Erwartungen oder Hoffnungen nicht erfüllt. Ihrer Auffassung nach, ließ er ihren Bruder sterben. Trotzdem klammerten sie sich an seine Füße.

Ein Gott, der zu lange wartet

In Bethanien sehen wir einen Gott, der so lange warten kann, bis es zu spät ist. In der vorliegenden Geschichte ist Jesus vier Tage zu spät erschienen.

Seit ich mein Leben dem Herrn für den Weg der Wiederherstellung seines Hauses gegeben habe, habe ich in meinem eigenen Leben einen Gott erfahren, der vier Tage zu lange gewartet hat. Ich habe einen Gott erfahren, der die dumme Angewohnheit zu haben scheint, genau dann von der Bildfläche zu verschwinden, wenn ich ihn am meisten brauche. Er haute einfach ab, als es drunter und drüber ging.

In Bethanien lässt er seine Freunde einen langen Tod sterben. Er wird Ihnen nicht gerade dann zu Hilfe eilen, wann Sie es wollen. Nicht immer wird er Ihren Zeitplan befolgen. Er wird sie sterben lassen. Dann wird er noch vier Tage warten, bevor er eingreift.

Denken Sie mal darüber nach. Der Tod ist eine hoffnungslose Situation. Vier Tage später ist die Situation *mehr als* hoffnungslos.

Jesus Christus wartet, bis Sie richtig „tot“ sind. Dann aber – genau dann, wenn Sie es am wenigsten erwarten – dann wird er auf irgendeine unvorhersehbare Art und Weise, von der Sie sich niemals hätten träumen lassen, hinter dem Berg hervortreten.

Gott lässt zu, dass wir in Situationen geraten, in denen keine menschliche Hilfe mehr möglich ist, sodass er die Herrlichkeit der Auferstehung offenbaren kann. Wie Sie sehen, kann nur Gott allein die Auferstehung vollbringen. Deshalb wird ihm dadurch auch immer Ehre zuteil.

In Bethanien herrscht also eine Krise. In Bethanien herrscht Tod. In Bethanien herrschen Sorge und Leid. In Bethanien herrscht aber auch Auferstehung. Eine Auferstehung, die Gott

nicht schenken kann, wenn wir nicht bereit sind, das anzunehmen, was ihr vorausgeht.

Der Kraft seiner Auferstehung geht immer auch die Gemeinschaft seiner Leiden voraus.

Denken Sie immer daran: Er ist die Auferstehung und das Leben. Wenn Sie nur lange genug ausharren, wird er den Stein weggrollen und Sie von den Toten auferwecken.

Aber es gibt noch etwas – etwas, das alles andere übertrifft. Es steht in Vers 44.

Freiheit von allen Dingen

Beachten Sie die Anweisung Jesu in Vers 44: „Macht ihn frei und lasst ihn gehen.“ „Befreit ihn und lasst ihn gehen.“ „Löst die Binden und lasst ihn gehen“ (Luther 1984).

Was bedeutet das? Es bedeutet Freiheit von Bindungen.

Lazarus liegt im Grab. Er ist tot. Der Verwesungsprozess hat begonnen. Daher stinkt er. Er ist in Grabkleider eingewickelt. In Kleider des Todes.

Durch sein Wort bewirkt Jesus Auferstehungsleben. Was geschieht dann? Lazarus wird wieder lebendig. Er ist eine neue Schöpfung geworden. Er wurde von den Bindungen und Grabkleidern befreit.

„Löst die Binden und lasst ihn gehen.“ Das war eine Aufforderung an die Menschenmenge. Jesus hat Lazarus nicht von den Binden gelöst. *Er hat der Menge befohlen, dies zu tun.*

Ich erkenne hier zwei Dinge. Zum einen ist Bethanien der Ort, an dem Gottes Volk von allen Bindungen freigesetzt wird. Dazu zählen religiöse Bindungen, Gebundenheiten durch Gesetzlichkeit und den Geist der Gesetzlichkeit, Bindungen an Sünde, an die Welt, an einen fleischlichen Dienst für Gott sowie Bindungen jeder anderen Art.

Zum anderen sind wir Gottes Mitarbeiter in Bezug auf die Freisetzung anderer. Es schien, als ob der Herr sagen würde: „Ich will, dass Du mit mir zusammenarbeitest und anderen die Freiheit bringst.“ Ich habe dir die Freiheit geschenkt, dass Du mir helfen kannst, andere freizusetzen.“

„Macht ihn frei und lasst ihn gehen“ – so lautet das Wort des Herrn an die Bewohner von Bethanien.

Wenn der Herr mich freigemacht hat, hat er mir auch seine Kraft gegeben, andere freizusetzen.

Genau das bewirkt Auferstehungsleben in uns. Wir werden frei von allen Dingen, außer von Christus selbst.

Bethanien ist demnach der Ort, an dem das Auferstehungsleben Christi inmitten einer Krise sichtbar wird. Es ist der Ort, wo Gottes Volk freigesetzt wird.

Kommen wir nun zur dritten Erzählung.

DRITTE BEGEGNUNG

März im Jahr 30 n. Chr.

Jesus nun kam sechs Tage vor dem Passah nach Betanien, wo Lazarus war, den Jesus aus den Toten auferweckt hatte. Sie machten ihm nun dort ein Abendessen, und Marta diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch lagen. Da nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren. Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt. Es sagt aber Judas, der Iskariot, einer von seinen Jüngern, der ihn überliefern sollte: Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben worden? Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseiteschaffte, was eingelegt wurde. Da sprach Jesus: Lass sie! Möge sie es aufbewahrt haben für den Tag meines Begräbnisses! Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

Hier haben wir ein beispielloses Bild von Bethanien. Zu Ehren Jesu wird ein Fest gegeben. Jesus sitzt am Kopf des Tisches. Er sitzt auf dem Ehrenplatz, dort, wo der Ehrengast sitzt, im Mittelpunkt. Es wird gefeiert, man hat Gemeinschaft und man freut sich.

Die gleiche Erzählung steht etwas anders auch in Matthäus 26 und Markus 14. Ich werde die Geschichte anhand dieser drei Berichte rekonstruieren. (Die Erzählung darf nicht mit dem Bericht der Sünderin verwechselt werden, die Jesus in Lukas 7 salbt.)

Feiern in der Gegenwart des Herrn

Das Fest findet im Hause Simons, des Aussätzigen statt. Simon wurde wahrscheinlich zu einem früheren Zeitpunkt von Jesus geheilt. In dieser Geschichte ist er jedenfalls von Aussatz rein. Obwohl Simon nicht mehr an Lepra leidet, ist er immer noch stigmatisiert. Die Menschen fürchten sich noch vor ihm. Sie schließen ihn immer noch aus.

Jesus nicht.

Fokus: Gottes Haus besteht aus gereinigten Aussätzigen. Das sind wir alle. Wir haben uns mit der Krankheit „geistliche Lepra“ – einer passenden Metapher für Sünde – angesteckt. Jesus hat uns dann berührt und geheilt.

Auch Lazarus ist anwesend. Lazarus – ein Mann, der von den Toten auferweckt wurde.

Gereinigte Aussätzige. Auferstandene. Sie alle sitzen um den Tisch, dem Jesus vorsteht. Sie feiern, haben Gemeinschaft und freuen sich mit ihm. Das ist Bethanien. Das ist auch die Gemeinde.

Wieder handelt Marta ihrer Natur gemäß. Sie bedient. Sie ist jedoch nicht besorgt oder aufgewühlt, wie sie vorher war. *Sie dient jetzt nämlich in der Auferstehung.*

Etwas hat sich verändert. Wie Sie sehen, kann man sich nicht lange in Jesu Nähe aufhalten ohne Veränderung zu erfahren. Seine Gegenwart verändert uns.

In Bethanien werden wir vom Herrn verändert. Wir werden von seinem Auferstehungsleben verändert. Dinge, die uns bislang gefangenhielten, sind gelöst. Vier Monate zuvor diente Marta im Fleisch. Jetzt dient sie in der Auferstehung. Sie ist überhaupt nicht besorgt, betrübt oder abgelenkt. Sie dient ihrem Herrn ohne zu murren, ohne das Bedürfnis zu haben, zur Kenntnis genommen oder entlastet zu werden. Sie macht sich auch keine Sorgen darüber, was die anderen machen oder nicht machen. Ihr Dienst steht im Verhältnis zu ihrer Gemeinschaft und sie ist frei.

Auch Maria handelt ihrer Natur gemäß. Zum dritten Mal sitzt sie dem Herrn zu Füßen.

Gehen wir einen Schritt zurück und schauen uns an, was hier geschieht. *Eine Familie feiert in der Gegenwart Jesu.* Sie essen mit ihm und er mit ihnen. Was für ein schönes Bild von Gemeinde.

Bitte achten Sie darauf, dass Jesus, außer mit den Zwölfen, die letzten sechs Tage seines Lebens nur mit vier Leuten verbrachte. Nur diese vier Leute bereiteten ihm ein Heim, als er überall sonst abgelehnt wurde: Maria, Marta, Lazarus und Simon. Dies spricht gegen diese Megakirchen-Mentalität.

Bethanien war nicht groß. Bethanien war ein kleines Dorf. Die Bevölkerung zählte wahrscheinlich nicht mehr als 1.000 Einwohner. Genau diesen Ort hat sich der Herr als Heim auserkoren. **Welch ein Zeugnis ist es**, dass Gott mehr Wert auf Qualität als auf Quantität legt.

Der Wert Christi

Achten Sie nun auf den Tisch: Die Zwölf sind anwesend, ebenso wie Maria, Marta und Lazarus. Auch Simon ist gegenwärtig. Jesus ebenfalls. Sie alle liegen am Tisch und essen gemeinsam.

Maria trägt ein versiegeltes Fläschchen mit kostbarem Salböl bei sich. Es beinhaltet Nardenöl aus Indien. Sehr teuer.

Sie bricht das Siegel und gießt das Salböl über dem Kopf des Herrn aus, als ob er ein König wäre. Als das Salböl an seinem Körper heruntertropft und seine Füße berührt, salbt sie seine Füße mit dem Öl und zwar so als ob sie eine Sklavin und er ihr Herr wäre.

Jesus deutet diese Handlung als Vorbereitung für sein Begräbnis. Sie salbt ihn wie man einen Leichnam salbt.

(Ein toter Körper wurde in Vorbereitung auf das Begräbnis gesalbt. Das Salböl schluckte den Verwesungsgeruch des Leichnams. Könige wurde für das Begräbnis gesalbt, in dem Salböl vom Kopf abwärts über sie ausgegossen wurde. Genau das tat Maria für Jesus. Man könnte meinen, dass sie begriff – ohne sich dessen bewusst zu sein – dass der Herr nicht mehr lange unter ihnen weilen würde.)

Betrachten wir uns den Wert des Salböls.

Es hatte einen Wert von 300 Denaren. Ein Denar stellt einen Tageslohn dar. 300 Denare sind somit ein Jahresgehalt. Ich möchte das Ganze zur Verdeutlichung etwas moderner ausdrücken.

Das durchschnittliche Jahreseinkommen beträgt in den USA 46.000 \$ (umgerechnet etwa 34.000 €). Man beachte: Das Fläschchen mit dem Salböl hatte einen umgerechneten Wert in Höhe von 46.000 \$!

Vielleicht hat Maria das Geld geerbt. Womöglich waren es ihre Ersparnisse, ihre Zukunft und ihre Sicherheit. Mit diesem Hintergedanken möchte ich drei Ausführungen hinsichtlich Marias Handlung machen:

1. Maria erkannte den höchsten Wert des Herrn Jesus, was sie durch Handlung auch bewies. Maria nahm, was ihr am wertvollsten war und gab es dem Herrn Jesus. Sie nahm nicht nur ein bisschen davon. Nein, sie nahm *alles*. Sie goss den gesamten Inhalt der Flasche aus – ein ganzes Pfund Salböl goss sie auf den Herrn.

Welch ein Bild verschwenderischer Anbetung. Welch eine bildliche Darstellung verschwenderischer Treue. Welch eine Offenbarung verschwenderischer Liebe und Hingabe.

Vergegenwärtigen Sie sich die Worte von Paulus in Philipper 3, 8: „...ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne.“

In Bethanien wird der hohe Wert Jesu geschätzt. In Bethanien hat man begriffen, dass nichts zu kostbar ist, um ihm zu Füßen zu legen.

Das Fläschchen wird zerbrochen Als das Fläschchen zerbrochen wurde, erfüllte ein Parfümduft das Haus. Darin liegt ein großartiges geistliches Prinzip. Ist das Gefäß zerbrochen, strömt ein Duft heraus.

Erlaubt eine Gruppe von Menschen von ihrem Herrn zerbrochen zu werden und sich an ihn zu „verschwenden“, dann kann der Geruch seines Lebens von den Umstehenden wahrgenommen werden.

Es gibt nichts Großartigeres auf dieser Welt als eine Zusammenkunft von Gläubigen, in der sich der Herr zuhause fühlt. Dann wird sich das Aroma seiner Gegenwart verbreiten und von jedem Besucher wahrgenommen werden.

In Psalm 45 lesen wir, dass die Kleider des Herrn nach Myrrhe und Aloe duften. Bevor Jesus ins Grab gelegt wurde, legte Nikodemus Myrrhe und Aloe auf seinem Körper nieder. Frage: Wissen Sie, welche Menge an Myrrhe und Aloe Nikodemus auf den Körper von Jesus legte?

Antwort: Er verwendete die gleiche Menge, die für die Begräbnisse von Königen aufgebracht wurde, nämlich 100 Pfund (Joh 19,39). Mit dieser Handlung bezeugte Nikodemus, dass er in Jesus tatsächlich einen König sah.

Stellen Sie sich einmal vor: Der Körper unseres Herrn war mit 100 Pfund duftender Kräuter bedeckt. Deswegen duftete er auch so, als er zwei Tage später von den Toten auferstand. Dieser Geruch konnte schon von weitem wahrgenommen werden.

Fokus: *Der auferstandene Christus riecht sehr gut. Er sondert den Duft der Auferstehung ab.*

Nun riechen wir Christus heutzutage zwar nicht physisch, aber geistlich können wir seine Gegenwart unter uns spüren. Der Duft seiner Gegenwart ist ein Zeichen seiner Nähe.

„Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt.“

Paulus schrieb: „Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch uns offenbart!“ (2Kor 2,14).

3. Judas betrachtete Marias Handlung als verschwenderisch Betrachten wir uns nun den Protest von Judas. Anderen Berichten über diese Geschichte zufolge, reagierten die Zwölf genauso wie Judas. Sie sagten nur drei Worte: *Weshalb diese Verschwendung?*

Weshalb diese Verschwendung? Mit dem Erlös hätte man die Armen unterstützen können. Marias verblüffender Akt der Hingabe offenbarte das Herz der Zwölf.

Nur wenige Dinge liegen Gott so sehr am Herzen, wie die Unterstützung der Armen und Unterdrückten. Lesen Sie das Alte Testament. Fortwährend wird darin über Gottes Sorge für die Lage der Armen berichtet. So wichtig die Fürsorge für die Armen auch sein mag, Jesus Christus selbst ist wichtiger. Christus ist wichtiger als irgendein Dienst, unabhängig davon wie gut oder nobel dieser ist. So kann man zum Beispiel den Gott des „Dienstes“ anstelle von Jesus Christus anbeten.

Das ist das zweite Mal in der Bibel, dass Maria beschuldigt wird. Auch hier rechtfertigt sie sich nicht selbst. Jesus verteidigt sie zum zweiten Mal. „Lass sie“, sagt er. „Sie hat ein gutes Werk für mich getan.“

Der Herr drückte einfach aus: „Ich bin wertvoll. Ich werde nicht mehr lange unter euch sein. Also bin ich dieses Salböl wert.“

Die Jünger betrachteten das Ganze als Verschwendung. Es stellte jedoch weder für den Herrn noch für Maria eine Verschwendung dar.

Was ist Verschwendung? Verschwendung heißt, mehr auszugeben als notwendig ist.

Was Judas wirklich sagte war: „Der Herr ist es nicht wert.“

Das Kostbarste

Frage: Was ist für Sie das Kostbarste im Leben? Abgesehen von Ihren Lieben, was hat für sie den höchsten Wert?

Ich denke, das Kostbarste ist für viele Menschen etwas, auf das sie oft mit Bedauern zurückblicken; etwas das viele Leute, besonders wenn sie älter werden, glauben verschwendet zu haben.

Wissen Sie, was es ist?

Ihre Zeit.

Eine der tiefgreifendsten Diskussionen meines Lebens habe ich vor einigen Jahren in Portland Oregon auf einer Konferenz geführt. Ich habe dort eine dreitägige Konferenz abgehalten. Während dieser Zeit bat mich ein Konferenzbesucher darum, mich privat sprechen zu dürfen. Wir haben einen Termin vereinbart und uns im Anschluss an eine der Konferenzeinheiten getroffen.

Er meinte: „Frank, ich bin Geschäftsmann. Durch meine Hände fließt sehr viel Geld. Das

Kostbarste in meinem Leben ist jedoch meine Zeit. Die Tatsache, dass Du dir die Zeit genommen hast, hierher zu kommen sowie . . . die Tatsache, dass du dir dieses Wochenende Zeit nimmst, um mit mir zu reden, zeigt mir, dass du sehr viel von uns hältst.“

Ich war beeindruckt. Denken Sie mal darüber nach. Die Art, wie Sie Ihre Zeit verbringen sagt sehr darüber aus, was für Sie kostbar ist. Es spricht Bände darüber, was Sie als wichtig im Leben erachten.

Ich komme zu einer anderen Frage: Wieviel Zeit verbringen Sie mit Jesus Christus und seinem Haus.?

Ich kenne einige Christen, die sich auf den Weg gemacht haben, dem Herrn gemeinsam ihre Liebe zu erweisen. Sie haben sich auf den Weg gemacht, ihm in ihrer Stadt ein Heim zu bereiten. Sie stehen ein für die Wiederherstellung der Gemeinde, und zwar an dem Ort, an dem sie leben. Dennoch haben sie sehr viel Zeit mit anderen Dingen verbracht und Jesus wurde ausgenutzt.

Sie haben kaum Zeit, den Herrn zusammen mit ihren Glaubensgeschwistern zu suchen. Sie haben kaum Zeit, sich zu treffen und ihn mit ihren Brüdern und Schwestern in Christus auszudrücken. Sie haben kaum Zeit ihn in der Gemeinde kennenzulernen. Weshalb? Sie haben sich entschieden, ihre Zeit mit so vielen anderen Dingen zu füllen.

Das Feigenhaus

Maria hat Jesus an einem Samstag gesalbt. Am Sonntagmorgen hielt Jesus auf einem Füllen in Jerusalem Einzug. Er kam als demütiger König in die Stadt (Mk 11,1-10).

Vor Sonnenuntergang des selben Tages verließ er Jerusalem und kehrte nach Bethanien zurück, wo er übernachtete (Mk 11:11). Am Montagmorgen begab er sich erneut nach Jerusalem. Auf dem Weg dorthin bekam er Hunger. Er sah einen Feigenbaum mit Blättern. Bei näherem Hinsehen entdeckte er, dass der Baum keine Früchte trug (Mk 11,14).

Seltsame Situation. Wenn ein Feigenbaum Blätter hervorbringt, heißt das auch, dass er Feigen produziert. Bei diesem Baum war es anders. Der Baum war unbrauchbar. Er brachte ein falsches Zeugnis hervor. Er erweckte den Eindruck, Feigen hervorzubringen. Es gab aber keine einzige. Jesus verfluchte den Baum und er verdorrte.

Fokus: Der Feigenbaum konnte den Herrn nicht ernähren. Er konnte sein Herz nicht zufriedenstellen. Er produzierte keine Feigen. Demnach verfluchte Jesus den Baum und er starb. Es gab jedoch einen Ort, an dem Jesus etwas zu Essen bekam. Ein Ort, der sein Herz zufriedenstellen konnte.

Bei Sonnenuntergang kehrte Jesus nach Bethanien zurück (Mk 11.19; Mt 21,17).

Was geschah dann in Bethanien? Der Herr bekam etwas zu Essen. Es wurde für ihn gesorgt. Man ist ihm mit Liebe begegnet. Er war zufrieden.

Bethanien bedeutet Feigenhaus Was für ein Bild!

Können Sie sich denken, was der Feigenbaum darstellt? Die Theologen sind sich einig, dass er den Judaismus, also die alte hebräische Religion, repräsentiert. Genau wie der Feigenbaum, den Jesus verfluchte, entwickelte Israel eine äußerliche religiöse Show. In Wahrheit war es

innen jedoch leer und hohl. Es brachte keine Frucht hervor.

Israel sollte unseren Herrn ernähren, aber das geschah nicht. Stattdessen lehnte das Volk ihn ab. Er kam zu den Seinen und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Also verfluchte er den Feigenbaum und erklärte, dass dieser nie wieder Feigen tragen würde.

Gott sei Dank gab es jedoch einen Ort, an dem er Nahrung erhielt. Es gab eine Gruppe von Menschen, die ihm Ruhe und Zufriedenheit schaffen würden. Dieser Ort war Bethanien - das Haus, prall gefüllt mit Feigen.

Wie Sie sehen hat Gott Sie nicht nur gerufen, den Herrn Jesus aufzunehmen, er hat sie auch gerufen, sein Herz zu füllen.

Der Prophet zählt nichts im eigenen Lande. Jesus Christus hat jedoch in Bethanien ein Land gefunden, einen Ort, der ihn aufnehmen und sein Herz wärmen würde.

Eindringliches Szenario

Ich möchte nun ein Szenario aufzeigen. Gehen wir zurück zu dem Freitag, der dem Samstag vorausging, an dem Jesus von Maria gesalbt wurde.

Bitte stellen Sie sich den Herrn vor, wie er mit Maria, Marta, Lazarus und Simon zusammensitzt. Er sagt: „Liebe Freunde, dies ist meine letzte Woche hier auf Erden.“ Ich werde nun jeden Tag Jerusalem besuchen, aber ich werde keine einzige Nacht dort verbringen. Ich möchte jede Nacht bei euch in Bethanien schlafen. Bereitet ihr mir ein Heim? Werdet ihr mich aufnehmen, mir etwas zu Essen bringen und einen Ort bereiten, an dem ich mein Haupt hinlegen kann?“

Maria antwortet: „Nun Herr, bei mir geht es nur morgen. An den anderen Tagen habe ich keine Zeit. Ich muss Prioritäten setzen. Tut mir echt leid.“

Marta sagt: „Es tut mir so leid, Herr, aber diese Woche muss ich meinen Neffen zum Fußballtraining fahren, bin auf eine Hochzeit eingeladen und zudem findet mein Kochkurs statt. Wirklich schade, aber ich habe einfach zu viel zu tun.“

Der Herr schaut Lazarus an. Dieser schüttelt seinen Kopf und meint: „Tut mir furchtbar leid, Herr. Ich habe nur morgen Zeit. Den Rest der Woche werde ich mit Freunden unterwegs sein. Wir veranstalten drüben am See Genezareth eine Beach Party. Die ganze Woche lang.“

Zum Schluss äußert sich auch Simon: „Es tut mir so leid, Herr, Morgen würde es passen – wir können bei mir etwas essen. Ansonsten bin ich kommende Woche komplett ausgebucht. Am Montagabend läuft mein Lieblingsprogramm im Fernsehen. Am Dienstag habe ich Spätschicht und werde wohl zu müde sein, wenn ich nach Hause komme. Mittwochs ist Kegelabend. Am Donnerstag muss ich mal wieder einen alten Freund besuchen. Ja und am Freitag ist Töpferkurs angesagt. Also, wirklich sehr schade, aber mein Leben ist einfach – zu voll.“

In einem Satz ausgedrückt: *Herr du bist nicht wichtig genug, dass ich meine Zeit für dich opfere.*

Der Herr hält Ausschau nach einer Gruppe von Menschen, die ihm den ersten Platz in ihrem Leben zuweist. Er sucht nach Leuten, die sich nicht von der Welt und den Sorgen dieses zeitlichen Lebens niederdrücken lassen.

Er hält Ausschau nach Leuten, die füreinander Zeit opfern. Er hält Ausschau nach Leuten, die gemeinsam zu seinen Füßen sitzen, gemeinsam vor ihm feiern, ihn gemeinsam lieben, kennen und ausdrücken.

Der Aufruf, ein Bethanien zu sein, ist *nicht* der Aufruf nach individuellem Gebet oder Bibelstudium. Das meine ich ganz gewiss nicht damit. Es ist der Aufruf, in einer Gemeinschaft zu leben – im Umfeld einer Gruppe von Gläubigen, die ihrem Herrn gemeinsam ein Heim bereitet. Es ist der Aufruf, ihm einen Platz anzubieten, wo er sein Haupt hinlegen kann. Die frühen Gemeinden versammelten sich täglich auf die eine oder andere Art und Weise. Sie teilten ihr Leben miteinander.

Gemeinde ist nicht dazu da, um aus Ihnen und mir bessere Menschen in der Gesellschaft zu machen. Das ist nebensächlich. Gemeinde bedeutet etwas anderes. Die Gemeinde stellt eine Alternativgesellschaft dar. Sie ist keine Ergänzung zu dieser Welt, sondern sie ist eine Welt für sich, aus der wir als Volk Gottes unser Leben in der Gesellschaft leben. Das Volk Gottes lebt ein gemeinschaftliches Leben.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Sie können Jesus Christus nicht von seiner Hingabe an sein Haus trennen. Gott will ein Bethanien – eine Großfamilie, bestehend aus Brüdern und Schwestern, die Christus den rechten Platz zukommen lassen.

Sie allein können für Christus kein Heim sein. Dazu ist eine Gemeinschaft von Gläubigen erforderlich. Sie müssen Zeit opfern – jede Menge Zeit.

Kommen wir nun zur vierten und letzten Geschichte.

VIERTE BEGEGNUNG

Mai im Jahr 30 n. Chr.

Er führte sie aber hinaus bis gegen Betanien und hob seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel. Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude; und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott. (Lk 24,50-53)

Es gab einen Todesfall in Bethanien. Es gab auch eine Auferstehung. Jetzt gibt es die Himmelfahrt.

In dieser Geschichte lesen wir, wie Jesus in das Reich des Himmels auffährt. Von wo aus fährt er auf? *Von Bethanien.*

Beachten Sie die Stimmung. Es wird gesegnet und angebetet. Es herrscht große Freude und die Erhabenheit Jesu ist offensichtlich. Nachdem der Herr in den Himmel aufgenommen wurde, trafen sich seine Jünger weiterhin regelmäßig in den Tempelhöfen, um den lebendigen Gott anzubeten. Das heißt, sie bildeten weiterhin ein Bethanien für ihn auf Erden.

Über alles erhoben

In diesem Textabschnitt steckt sehr viel. Als Christus in den Himmel auffuhr wurde er als absoluter Herrscher über alle Dinge eingesetzt. Alles wurde seinen Füßen unterworfen (Eph 1,20-23).

Paulus schreibt, dass auch wir mit Christus aufgefahren sind und mit ihm in der Himmelswelt sitzen (Eph 2,5-6).

Wir haben nicht die Zeit herauszufinden, was dies alles bedeutet. Ich sage nur soviel, dass, wenn Sie Ihren Platz in Christus in den himmlischen Sphären einnehmen, sich ihr Gebetsleben drastisch verändern wird. Sie werden Gott nicht länger bitten, dass er Sie in etwas umwandelt. Stattdessen werden Sie von einer erhobenen Position mit Christus beten und verkünden, was Sie in ihm geworden sind.

In Christus sind wir in die himmlischen Regionen versetzt. Alle Dinge sind seinen und somit auch unseren Füßen unterworfen. Unsere Aufgabe ist es, uns diese Tatsache gegenseitig vor Augen zu führen und zu glauben.

Bethanien ist der Ort der geistlichen Himmelfahrt.

Aber da ist noch etwas: Mit seiner Himmelfahrt hat Christus bewiesen, dass er das Haupt aller Dinge ist. Es liegt daher in unserer Verantwortung, uns dieser Herrschaft unterzuordnen und sie auf Erden zum Ausdruck zu bringen. In Bethanien wird Jesus der rechtmäßige Platz als Haupt zugewiesen. Keinem Menschen, keiner Gruppe von Menschen, sondern Christus als exklusivem Oberhaupt. Das erfolgt nicht nur durch religiöse Redekunst, sondern auch in der Realität. Jesus ist nicht nur willkommener Gast, er ist auch Herr des Hauses. Eines Hauses, das sein Haus werden wird.

Die Anziehungskraft Bethaniens

Ich möchte gerne noch eine letzte Beobachtung anführen: In Apostelgeschichte 1 lesen wir einen anderen Bericht über Jesu Himmelfahrt: Nachdem der Herr in den Himmel aufgefahren ist, erzählt ein Engel den Jüngern, dass der Herr genau *so kommen wird*, wie er gegangen ist.

In Sacharja 14 steht eine Prophetie, die meiner Meinung nach Aufschluss darüber gibt. Dort ist zu lesen, dass die Füße des Herrn auf dem Ölberg stehen werden, wenn er auf die Erde zurückkehrt.

Könnte es sein, dass Jesus Christus genau an den Platz zurückkehrt, von dem aus er weggegangen ist, Bethanien am Ölberg, und dass er der ganzen Welt eine Botschaft sendet, dass es die geistlichen Bethaniens sind, nach denen er sich sehnt und die ihn zur Rückkehr bewegen?

Die Botschaft lautet vielleicht, dass Bethanien göttliche Anziehungskraft besitzt. Wenn der Herr überall Bethaniens sieht, wird er selbst zurückkommen. Denn er wird aufgenommen werden und wird diesen Planeten als Haupt über alle Dinge einnehmen – sowohl im Himmel als auch auf Erden.

Zusammenfassung

Bethanien stellte für unseren Herrn einen unschätzbaren Wert dar. Wenn der Geist Bethaniens heute unter einer Gruppe von Christen weilt, stellt das für Jesus immer noch einen unschätzbaren Wert dar.

Bethanien repräsentiert das Herz des Herrn für seine Gemeinde. Gott wünscht sich in jeder Stadt ein Bethanien. An jeden Christen ergeht heute der Aufruf, ein Bethanien zu sein.

Die Erde sehnt sich nach einer Gruppe von Christen in jeder Stadt, die den Sohn Gottes voll und ganz aufnimmt. Eine Gruppe, die Christus und keinen Pastor bzw. eine Gruppe von Ältesten als Haupt über ihre Versammlungen und ihr gemeinschaftliches Leben einsetzt. Eine Gruppe, die Jesus mehr schätzen als alles andere und die ihm den rechten Platz als Herr, Meister und Mittelpunkt zukommen lässt. Eine Gruppe, deren Mitglieder sich ganz dem Herrn und einander hingeben. Eine Gruppe von Christen, die bereit sind, gemeinsam ihr Leben an ihn zu „verschwenden“ – einschließlich ihrer Zeit.

Danach sehnt sich die Erde.

Möge der Herr bekommen, wonach seine Seele verlangt – ein Bethanien in jeder Stadt; ein Ort, an dem er sein Haupt hinlegen kann.

Sind Sie bereit, den Preis zu zahlen und Teil eines solchen Ortes zu sein?

WEITERE BÜCHER VON FRANK VIOLA

God's Ultimate Passion: Unveiling the Purpose Behind Everything. Frank Violas richtungsweisendes Buch. Die großartige Erzählung der gesamten Heiligen Schrift wird offengelegt und die Leidenschaft, die unseren Gott antreibt, erforscht.

Pagan Christianity: The Origins of Our Modern Church Practices. Ein einzigartiges Werk, das die Wurzeln der modernen protestantischen Gemeindepraktiken aufdeckt und zeigt, dass sie sich nicht mit dem Neuen Testament begründen lassen.

The Untold Story of the New Testament Church: An Extraordinary Guide to Understanding the New Testament. Detaillierte Neu-Erzählung der gesamten Gemeindegeschichte im ersten Jahrhundert, chronologisch aufgebaut. Liefert den Hintergrund zu jedem Buch des Neuen Testaments.

Rethinking the Wineskin: The Practice of the New Testament Church. Frank Violas klassisches Buch über die frühe Gemeinde. Gegensätze und Praktiken der urchristlichen Gemeinde werden mit der modernen institutionellen Kirche verglichen.

Who is Your Covering? A Fresh Look at Leadership, Authority, and Accountability. Dieses Buch behandelt ausführlich die Themen Leiterschaft und geistliche Autorität.

So You Want to Start a House Church? First-Century Styled Church Planting. In diesem Buch werden apostolische Muster zur Gründung neustamentlich ausgerichteter Gemeinden dargelegt. Zudem wird auf die folgende Frage eingegangen: „Ich habe die institutionelle Kirche verlassen. Wie geht es jetzt weiter?“

Straight Talk to Pastors. Eine äußerst kritische Botschaft für Pastoren, Älteste und andere Gemeindeleiter bezüglich Gottes Gedanken über Leiterschaft.

Rethinking the Will of God. Ein neuer und frischer Blick auf eine alte Frage: „Was ist Gottes Wille für mein Leben und wie kann ich ihn erkennen?“ Die Antwort wird Sie überraschen.

Gathering in Homes. Praktisches Handbuch zum Start einer Hauskirche, angefangen bei Null.

Diese und andere Titel sind erhältlich unter www.ptmin.org

Wenn Sie mit dem Autor Kontakt aufnehmen möchten: Violabooks@aol.com